

Mein Kunststudienjahr am Goetheanum

Mein ganzes Leben lang suche ich immer nach Herausforderungen in meinen Tätigkeiten. Deshalb glaubte ich fälschlicherweise, dass Kunst nichts für mich sei. Ich dachte, jeder könne einen blauen Strich auf eine Leinwand malen, einen Farbkleck auf einen roten Hintergrund setzen oder einen Zigarettenhaufen auf einem Fenstersims arrangieren – das könne doch keine Kunst sein.

Doch als ich dann an das Goetheanum kam, wurde mir klar, wie wenig ich über die Kunst wusste. Mir wurde bewusst, dass ich schon mein Leben lang Kunst mache und mich mit ihr befasse, auch wenn mir das vorher nicht bewusst war. In diesen drei Trimestern habe ich so viel Input bekommen, dass ich bis heute noch immer daraus Dinge weiter vertiefen kann. Ich weiß nicht einmal, ob dies jemals endet. Es ist ein unglaublich wertvolles Geschenk, von Dozenten, die mehrere Jahrzehnte etwas studiert haben, in einem einzigen Trimester dies Ganze in teils einfachen Übungen lernen zu dürfen.

Ursprünglich wollte ich nur am ersten Trimester Bildhauerei teilnehmen. Doch nach dieser intensiven und lehrreichen Zeit, in der wir uns mit dem Formenverständnis auseinandersetzten und eigene Motive in Stein schlugen, war mir klar, dass ich die beiden darauffolgenden Trimester ebenfalls absolvieren musste. Ich zeichnete viel im ersten Semester und dadurch wurde mir bewusst, wie stark man durch das Zeichnen die Materie durchdringt. Es war so überwältigend, zum ersten Mal den Menschheitsrepräsentanten vor sich zu haben und zu verstehen, was da alles drinnen steckt. Im zweiten Trimester tauchten wir dann komplett in die Architektur ein. Mir war vorher nicht bewusst, wie eng Architektur mit der Kunst verbunden ist. Alles, was wir sehen, sind Formen, diese Erkenntnis kam mir sehr schnell im Trimester. Wir modellierten und erarbeiteten uns die einfachsten Metamorphosen, die wir erst durch das Formen des Tones verstanden.

Nach diesem lehrreichen zweiten Trimester, in dem wir die Entwicklung der beiden Goetheanum-Bauten und ihrer Nebengebäude durchgenommen haben, ging es dann in das dritte und letzte Trimester. Dort konzentrierten wir uns zunächst auf das Malen von Hell und Dunkel, bevor wir uns mit Farben beschäftigten. Es war faszinierend zu sehen, wie farbig alles sein kann und welche Wirkung es auf uns hat. Mir gefiel es so gut, mit Wasserfarben große Bilder zu malen. Diese dünnen Schichten, die hauchdünn aufgetragen werden, weben stückchenweise ein Bild. Dieser Prozess hat etwas Meditatives. Aber das letzte Trimester verging so schnell, dass ich das Gefühl hatte, kaum angefangen zu haben, und schon war es wieder vorbei. Dieses Kunststudienjahr hat mir sehr viel gegeben und ich konnte unglaublich viel lernen.

Jonathan, Kunststudienjahr 2024/2025